

**Hans-Dieter Speier  
Hessisches Kultusministerium**

***Grußwort***

***anlässlich der 5. Fachtagung zur hauswirtschaftlichen Berufsbildung***

***der Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft in der  
Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft***

***24. März 2007***

***Käthe-Kollwitz-Schule Wetzlar***

**Guten Morgen meine Damen und Herren,**

**ich freue mich, Sie hier in der Käthe-Kollwitz-Schule Wetzlar – also in Hessen –  
anlässlich der 5. Bundesfachtagung zur hauswirtschaftlichen Berufsbildung be-  
grüßen zu dürfen.**

**Gleichzeitig überbringe ich die Grüße der Hessischen Kultusministerin, Frau Karin  
Wolff, die Ihnen für die Fachtagung anregende Impulse und gute Ergebnisse  
wünscht.**

**Schon gleich zu Beginn möchte ich die Gelegenheit nutzen, dem hessischen Vor-  
bereitungsteam für sein großartiges Engagement zu danken – ohne Sie wäre es  
wohl kaum gelungen, die heutige Fachtagung nach Hessen zu holen; dies gilt  
ganz besonders für das Schulleitungsteam der Käthe-Kollwitz-Schule: Vielen  
Dank Frau Denninghoff und Frau Zielinski!**

**Aber auch Ihnen, Frau Tiedtke, gilt – stellvertretend für den Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft – mein Dank; denn Sie haben sich auf Hessen eingelassen (und ich bin mir ganz sicher, Sie können sich auf das hessische Team auch verlassen)!**

**Meine Damen und Herren,**

**mit dem Rahmenthema dieser Fachtagung *„Berufliche Grenzen überschreiten: Arbeiten und Qualifizieren im Schnittstellenbereich von Hauswirtschaft und Pflege“* nähern Sie sich der Bearbeitung einer Problemstellung, die aus meiner Sicht längst überfällig zu sein scheint!**

**Die Weiterentwicklung der Hauswirtschaft muss gerade den Veränderungen im Arbeitsfeld Pflege / Altenpflege Rechnung tragen; insbesondere auch im Hinblick auf die bereits eröffnete Diskussion um neue Betreuungskonzepte im Rahmen aktiver und selbstständiger Alltagsgestaltung der zu Betreuenden.**

**Diese Veränderungs- und Entwicklungsdynamik sollte die Hauswirtschaft als Chance nutzen, ihr besonderes Qualifizierungsprofil in die Gestaltung von Ausbildungskonzepten und neuen Beschäftigungsperspektiven einzubringen – sowohl auf Bundesebene mit den Sozialpartnern, als auch auf Länderebene mit den jeweils zuständigen Stellen. Sie haben doch etwas zu bieten!**

**Die Hauswirtschaft kann sich mit ihrem Selbstverständnis von lebensweltorientierten und bedarfsgerechten Betreuungsleistungen neu ausrichten und sich damit auf dem Markt etablieren! Hauswirtschaftliche Dienstleistungen können zur Verbesserung der Lebensqualität der zu betreuenden Menschen beitragen und damit das Qualitätsniveau einer Einrichtung insgesamt verbessern.**

**Die Qualifizierung für diese neuen Aufgaben wird – soweit mir bekannt ist – bundesweit zurzeit nur von privaten Bildungsträgern angeboten (z. B. als Fort- und**

**Weiterbildung zur „Alltags- und Lebensweltmanagerin“ oder zur „Präsenzmitarbeiterin in der Altenhilfe“). Solche Ansätze können sicherlich auch im Curriculum einer grundständigen beruflichen Erstausbildung (mit Blick auf Anschlussmöglichkeiten) aufgegriffen werden.**

**Meine Damen und Herren,**

**ich bin froh, dass wir uns in Hessen vor 10 Jahren auf den Weg gemacht haben und eine dreijährige Qualifizierungsmaßnahme für die rund 450 Lehrkräfte an 52 beruflichen Schulen im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft seitens des Kultusministeriums aufgelegt haben.**

**Seinerzeit begann die Lehrplanentwicklung nach der Lernfeldstruktur; damit standen die Anforderungen an die fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen der Lehrkräfte (erneut) auf dem Prüfstand, und zwar**

- hinsichtlich veränderter Ernährungsgewohnheiten**
- der Lebensmittelqualität und -zusammensetzung**
- neuer Qualitäten der Dienstleistungen**
- und auch hinsichtlich europäischer Standards.**

**Nicht zuletzt stellten die zunehmenden Auffälligkeiten im Verhalten des Schülerklientels neue pädagogische Herausforderungen dar.**

**Fachtheorie und Fachpraxis integrierende Lernsituationen sollten entwickelt werden;**

**Unterrichtsmethoden, wie Projekt- und Teamarbeit wurden groß geschrieben; Lernortkooperationen (mit Betrieben und außerschulischen Einrichtungen) gerieten mehr und mehr in den Ausbildungsfokus; ja sogar die Frage möglicher unternehmerischer Selbstständigkeit nach Abschluss einer Ausbildung spielte eine Rolle.**

Bei allem Erfolg dieser Qualifizierungsmaßnahme muss ich zugeben: sie war „ernährungslastig“ – die Hauswirtschaft spielte (weiterhin) ihre „Stiefkind-Rolle“ im Berufsfeld.

Meine Damen und Herren,

was haben wir nun in Hessen getan, um die Hauswirtschaft aus dieser Rolle – vielleicht auch aus ihrem Dornröschenschlaf – heraus zu bringen?

Ich möchte mich an dieser Stelle auf fünf wesentliche Punkte beziehen.

### 1. Berufsschulen und Schülerzahlen

Zurzeit werden in 16 Berufsschulen insgesamt 480 Hauswirtschafterinnen und Hauswirtschafter ausgebildet; die Zahl ist in den letzten drei Jahren kontinuierlich gestiegen; in den letzten drei Schuljahren waren es 421 (2005/06), 432 (2004/05) und 405 (2003/04).

Ziel ist dabei – nach Möglichkeit – die wohnort- bzw. betriebsnahe Beschulung sowie wöchentliche Berufsschultage (ohne Blockunterricht) zu organisieren.

Mit der Verordnung über die Bildung von schulträgerübergreifenden Schulbezirken für Fachklassen an Berufsschulen vom 19.06.2006 sind für die Hauswirtschafter/innen die Standorte

- Elisabeth-Knipping-Schule Kassel (Nord)
- Max-Eyth-Schule Alsfeld (Ost und Mitte) und
- Käthe-Kollwitz-Schule Wetzlar (Mitte und Mitte-Süd)

festgelegt worden.

## **2. Lehrplangestaltung**

Zeitgleich mit dem neuen Grundstufenlehrplan für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft (1999) haben wir den Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf „Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin“ der Kultusministerkonferenz vom 08. Juni 1999 eins zu eins übernommen.

(Es folgte dann der eigene hessische Lehrplan für „die Helferin/den Helfer in der Hauswirtschaft“ von 2002, damals eine Regelung nach § 48 BBiG).

Der Lehrplan für Hauswirtschafterinnen und Hauswirtschafter – meine Damen und Herren – bietet etliche inhaltliche Anknüpfungspunkte zur Weiterentwicklung der Hauswirtschaft in dem eingangs formulierten Sinne für das Arbeitsfeld Pflege / Altenpflege, z. B.

- Personen individuell betreuen
- Arbeitsprozesse koordinieren
- Personen wahrnehmen, betreuen, verpflegen
- Wohnumfeld gestalten.

Darüber bieten neue hessische Lehrpläne für den berufsbildenden Lernbereich in der zweijährigen Berufsfachschule zum mittleren Abschluss willkommene Schnittstellen, um gezielt Inhalte zu verzahnen und miteinander für das Arbeitsfeld Pflege und Hauswirtschaft nutzbar zu machen – z. B. in Form eines schulbezogenen Curriculums:

### ***Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft***

- Bereitstellung von Dienstleistungen, auch personenorientiert  
(Qualität, Hygiene / i. V. m. europäischen Normen; Rechts- und Sicherheitsvorschriften; Ökologie – Ökonomie – Ergonomie)

### ***Berufsrichtung medizinisch-technische und krankenpflegerische Berufe***

- Beratung, Hilfs-/Betreuungsbedarf, Arbeitsgenauigkeit/Gewissenhaftigkeit, Ordnung und Hygiene

### ***Berufsrichtung sozialpädagogische und sozialpflegerische Berufe***

- Sozialpflegerische Berufsbereiche erkunden; Personal- und Sozialkompetenzen entwickeln; Alltagsgestaltung; Umgang mit Empathie und Identifikation, Distanzierung und Objektivierung, Nähe und Distanz, Autonomie und Entscheidungsfindung.

### **3. Weiterführende Schulformen**

Als eine schulische Form der beruflichen Weiterqualifizierung möchte ich die zweijährige Fachschule nennen und hier den Fachbereich Wirtschaft mit der Fachrichtung „Großhaushalt“ (Abschluss: „Staatlich geprüfte Betriebswirtin“; früher: „Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin“).

Weiterhin kann die zweijährige Fachschule für Sozialwirtschaft angeführt werden, die zum Abschluss „Staatlich anerkannte Fachwirtin für Sozialdienste“ führt.

Anknüpfungspunkte sind hier z. B. die Inhalte zu dem Schwerpunkt „Konzepte und Methoden sozialpflegerischen und hauswirtschaftlichen Handelns“.

Meine Damen und Herren,

ich komme zum vierten Punkt meiner Ausführungen.

### **4. Kooperationsmöglichkeiten**

Die Weiterentwicklung der Hauswirtschaft im Arbeitsfeld (Alten-) Pflege wird sicherlich auch entscheidend geprägt werden können durch vielfältige Kooperationsformen und Kooperationsverbände, zum Beispiel

- mit Ausbildungsbetrieben (einschließlich Wohlfahrtsverbänden)
- mit den sogenannten zuständigen Stellen  
(seit 2005 sind das in Hessen die Industrie- und Handelskammern)

- mit den berufsständischen Organisationen (Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft)
- und nicht zuletzt mit regionalen Betreuungseinrichtungen und auch Privathaushalten.

### 5. Fachberatung und Fortbildung

In meiner Zuständigkeit für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft habe ich stets das Ziel verfolgt, kontinuierliche Fachberatung in der Hauswirtschaft für Fortbildungsfragen und Fortbildungsangebote zu nutzen und auch Weiterentwicklungsimpulse anzustoßen.

Das war in Hessen nicht immer einfach – zum einen, weil es innerhalb der Fachgruppen sehr kontroverse Sichtweisen zum Thema Hauswirtschaft gibt und andererseits nicht zuletzt deshalb, weil bewährte Fortbildungsinstitutionen aufgelöst und eine ganz neue Struktur geschaffen wurde.

So haben wir im Rahmen der Fortbildung folgende Instanzen zu beachten: die Schulen vor Ort, die regional zuständigen Staatlichen Schulämter und für die zentrale Fortbildung das Amt für Lehrerbildung.

Fortbildungsprogramme müssen sich einer Akkreditierung durch das Institut für Qualitätsentwicklung unterziehen; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Leistungspunkte in einem bestimmten Umfang.

Diese Neuregelungen haben wir in Hessen seit Anfang 2005 – insofern war ich froh, dass wir in der Hauswirtschaft bereits vorher eine feste Fachberatungsgruppe hatten und bis heute haben.

Eine zentrale Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte besteht in dem neu konzipierten Berufsfeldforum „Ernährung und Hauswirtschaft“ – unter besonderer Berücksichtigung der Hauswirtschaft (mit eigenem Budget).

**In diesem Zusammenhang haben wir schon im Herbst 2004 eine Arbeitsgruppe „Zukunft Hauswirtschaft“ ins Leben gerufen, die sich regelmäßig im Rahmen von „Netzwerktagungen“ trifft und Weiterentwicklungsfäden spinnt, verknotet und zuweilen auch verwebt!**

**U. a. wurde eine Befragung von Ausbildungsbetrieben durchgeführt, um deren (veränderte) Bedarfe besser einschätzen und curriculare Konsequenzen daraus ziehen zu können.**

**Dies sowohl im Hinblick auf die Ausbildungsgestaltung als auch bezogen auf den Übergang der Absolventinnen in das Beschäftigungssystem.**

**Als eine Entwicklungsmöglichkeit sind Qualifizierungsangebote in der aktuellen Diskussion, die mit einem Zertifikat abgeschlossen werden sollen.**

**Meine Damen und Herren,**

**diesen hessischen Weg begleitend, könnte nun auch die bundesweite Spur gefunden werden und in Richtung eines „beruflichen Grenzgangs mit vorsichtigen Grenzüberschreitungen“ weiter verfolgt werden, um eine neue Ausbildungsqualität mit zukunftsweisendem Niveau zu erreichen – dafür, so denke ich, sind wir alle hier in Wetzlar.**

**Ich wünsche der Fachtagung einen guten Verlauf und uns allen vielfältige Ideen und kreative Konzepte zur notwendigen Weiterentwicklung der Berufsausbildung in der Hauswirtschaft auf eine neue Qualitätsstufe, die den Auszubildenden zugute kommt.**

**Wo ich kann – möchte ich aus hessischer Sicht gerne helfen und zur Seite stehen.**

**Vielen Dank!**